

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Seite.

Der vierte steirische Feuerwehrtag.

(Schluß.)

Marburg, 10. September.

Der zweite Festtag — 7. September — begann morgens um halb 7 Uhr mit einem Weckruf. Die Zusammenkunft der Festgenossen fand auf dem Hauptplatze statt und wurde dann ein Ausflug zum Gasthause „am See“ gemacht.

Die Sitzung des Gauverbandes wurde im Kasino abgehalten. Von fünfundsiebzig Feuerwehrgesellschaften in der Steiermark gehören sechs- undvierzig diesem Verbands an und waren hier zweiundsiebzig Vertreter erschienen. Der Antrag, den Gauverband aufzulösen, wurde verworfen und Leoben als nächster Vorort bestimmt. Den neu gewählten Centralausschuß bilden: die Herren: Alois Hueber, Obmann — Franz Burgleitner, Obmann-Stellvertreter, Neuhof, Schreiner j. und Deperis (Groz); Grill, Knittelfeld — Haak, Leoben — Schweighofer, Murek — Eduard Janschitz, Marburg.

Nachmittags wurde beim Leitz neben dem gräflich Brandis'schen Mairhof die Probe mit den ausgestellten Spritzen in Gegenwart einer großen Zuschauermenge vorgenommen. Die Kommission, welche darüber ein Gutachten abgeben wird, besteht aus den Mitgliedern des Centralausschusses und den Herren: Ingenieur Schweighofer, Ober-Verführer Damm, Kaufmann Grubitsch und Kaufmann Supan in Marburg, welche als Sachverständige eingeladen worden. (Wir bringen dieses Gutachten zur Kenntniß der Leser, sobald die Kommission dasselbe mitgetheilt.)

Der zweite Tag schloß mit einer „Festkneipe“ in den Göb'schen Lokalitäten, die gedrängt voll waren. Die Südbahnwerkstättenkapelle spielte trotz der zweitägigen Anstrengung mit lobenswerthestem Eifer und der Männergesangsverein trug Vieder vor, welche zu lebhaftem Beifall hinrissen.

Die festliche Stimmung war eine so gehobene, daß zuletzt „Volkslieder“ allgemein gesungen wurden.

Von dieser Stimmung getragen, ergriff der Obmann-Stellvertreter des Festausschusses, Vice-Bürgermeister Herr Dr. F. Duchatsch das Wort und sprach zur Versammlung:

„Gehrte Festgenossen!

Eindringlicher und lautredender, als meine Stimme dies zu verkünden vermag, haben allsogleich bei Eurem Eintritte in unsere im hellstem Festglanze und Sonnenlichte prangende Stadt die Freude strahlenden Blicke holder Frauen und Mädchen, ihr Blumengruß, manch inniger Händedruck meiner Mitbürger und Viederklang Euch bezeugt, wie aufrichtig, wie Euch Alle, Alle insgesammt als unsere lieben theuren Gäste hochwillkommen heißen, die Ihr von nah und fern Euch hier versammelt, um in herzlichster, nur zu kurzer Vereinigung den vierten Ehrentag unseres jungen, aber schnell zur kräftigsten Blüthe entfalteten Bundes zu begehen.

Mit wahrer Freude wurde die Abhaltung des Gantages von Seite der Bevölkerung begrüßt; in allen Kreisen, mit Stolz können wir Marburger und dessen rühmen, begrüßt Euch gleiche Sympathie und ein Gefühl ist, ein Gedanke, der Alle Herzen heiß durchströmt und zur Begeisterung treibt.

Vereint im gleichem Streben, sich selbst zur Ehr, dem Nächsten stets zur Wehr, vereint umfassen diese Räume Söhne der grünen ungetheilten Steiermark und liebevolle Gäste, die da kamen über die Grenzen desselben, und wie heute mög Euch immerdar umschließen die gleiche Lieb', Eintracht, That und Muth.

Bissen wir ja doch sehr wohl zu würdigen die großen Opfer, die das freiwillig auf Euch genommene Amt erheischt, daß Ihr nicht zurückschreit, hinauszuweichen in die sturmdurchwogte Nacht, wenn vom Thurme die Schreckensklunde schallt, die Euch ruft, des Nächsten Hab und Gut, ja vielleicht ihn selbst zu schützen.

Wochten noch Manche mißtrauend und kalt sich von uns gewendet haben, der gestrige, der heutige Tag, die uns so wackeres Schaffen, so herrliche Erzeugnisse der Industrie haben schauen lassen, hat die Augen wohl erschlossen und einen Blick thun lassen in das ernste Wesen Eures Strebens; Euch Aller Herzen zugewendet und klar werden lassen, daß man hochhalten müsse all' die Männer, die mit Hintansetzung ihres eigenen Ichs in Begeisterung für die Sache, der sie dienen, Zeit, Mühe, oft Gesundheit opfern zum Schutze Anderer — sie mußten aber auch mit hoher Befriedigung erkennen, daß die Feuerwehren Institute sind, wo Freiheit neben Ordnung und Gesetz erblüht, daß sie Stätten wahren Friedens und der Verständigung sind, wo es keine Frage nach Name und Stand, Sprache, Rang und Glauben, wo es nur eine Hingebung zum gemeinschaftlichem Zwecke gibt.

In diesem Sinn und Geiste grüßt dich, steiermärkischer Gauverband! und all deine lieben Gäste, als Träger, als Vermittler dieser Ideen

Genilleton.

Die Sühne durchs Leben.

(8. Fortsetzung.)

Wenn Abends in der Dämmerung ein Eichhorn vom Baum ins Moos sprang, wenn ein Reh durch's Unterholz setzte oder ein Steinbock durch die dünnen Blätter schlüpfte, so zitterte ich; am schrecklichsten aber war der hohe Mittag im Sommer, wo Alles in der Natur eine Stunde ruht, wo selbst die Mücken unter den Blättern rasten und kein Laub noch Palm sich regt.

Dann wollte auch ich rasten nach der Mahlzeit und eine Stunde schlafen, aber es ging nicht, denn in dieser Stille malte mir die Einbildung wieder den todtten blaffen Mann mit der tröpfelnden Ader, als sehe ich ihn vor mir, und die furchtbare Minute des Ringens und den einen unbarmherzigen Fußtritt, der mich zum Mörder gemacht hatte.

Dann sprang ich auf und schrie vor entsetzlicher Angst in den Wald hinein, um nur wieder eine Stimme zu hören in dem gespenstigen Schweigen!

Dieser Sommer entschied über mein Schicksal. Aus dem Katechismus kannte ich die Lehre, daß, wer Blut vergießt, dessen Blut soll wieder vergossen werden, und der Pfarrer hatte uns Beispiele von Mördern erzählt, die sich freiwillig dem Richter angaben, nur um die Seelenpein los zu werden.

Wir Kinder glaubten diese Geschichten nicht — jetzt wurden sie mir alle lebendig. Gott, so meinte ich, der für die Sünden der Welt seinen Sohn opferte, verlangte ein Sühnopfer für alles Menschenblut.

Wenn diesem Befehle genügt ist, kommt wieder Frieden ins Menschenherz. Meine Träume wurden ruhiger: ich sah mich vor dem Schwurgerichte in Köln, Alles von meiner Seele wälzend, was mich drückte; ich fühlte, wie sie mich auf's Brett schnallten und unter's Fallbeil schoben — ich empfand den Schnitt des Beiles und zuckte nicht mehr dabei.

Immer mehr gewöhnte ich mich an diesen Gedanken, er wurde mir vertraut in seiner Schauerlichkeit, und zuletzt siegte er im Kampfe meiner Seele vollständig. Als die Ernte vorbei war, nahm ich den Lohn von meinem Herrn, suchte meinen Paß aus dem Versteck, fuhr nach New-York und nahm auf dem Paketboot Passage nach Antwerpen.

Wieder kehrte ich im dem kleinen Wirths-

haus ein, diesmal für die Nacht. Am Morgen ging ich ab, um Mittags in mein Dorf zu kommen und auf dem Amt mich anzugeben.

An der Stelle meines Verbrechens ging ich schon vorüber, das Kreuz stand noch auf dem Felsengrat wie das Jahr vorher, die Weinberge hatten wieder ihre gelben Blätter, die Trauben färbten sich wie damals. Ich sah, daß auf der Wiese wiederum das zweite Heu geschnitten war, und quer durch die Wiese schritt ich zu meinem Dorf hinunter, wie hundertmal zuvor.

Es war gerade in der Underzeit, die Mäher saßen mit den Mädchen im Heu, manche hielten den Mittagsschlaf. Ich kannte die Weissten und grüßte im Vorübergehen.

Sie sahen neugierig und lachend auf meinen hinterwälderlichen Blanketrock, aber aus der Art des Wiedergrüßens konnte ich abnehmen, daß keiner mich mehr erkannte.

Die Arbeit in der gesunden wilden Waldluft hatte mich breitkultiger gemacht, und weil ich trotz allem inwendigen Leid in Amerika gelernt hatte, was ein Mann werth ist, schritt ich strammer und strocker daher, auch machte der Bart mich unkenntlich.

Das Dorf lag jetzt hart unter mir, in einer Viertelstunde war mein Schicksal entschieden.

Da sah ich in einem kleinen eingezogenen Wieschen unter einem schattigen Birnbaum eine

auch mein Festwort aus des Herzens tiefstem Grunde. Mögest du immer gegründet bleiben und immer festeren Halt gewinnen, möge der tiefe Ernst deines Strebens, dem verherrenden Elemente Einhalt zu gebieten, durch Mannesmut und Unererschrockenheit, dich geleiten in alle Zukunft und du wirst erstarken zu nie geahnter Kraft — ich wiederhole es, dir selbst zur Ehr, dem Nächsten stets zur Wehr.

So ruf ich denn, und mit mir rufen es Alle hier, Hoch, dreimal Hoch dem Verbands steiermärkischer Feuerwehren! dreimal Hoch all unseren lieben Gästen!

Nach diesem Redner sprachen noch die Herren: Karl Neuter, Alois Hueber, Dr. Bissler, die Hauptleute der Feuerwehren von Karlstadt, Waradin, Währing und Rottenmann, die Mitglieder des Festausschusses Herr Bankus und Herr Krappfel.

Der Festausschuss hatte an den niederösterreichischen Feuerwehrtag in Mödling und an den ungarischen in Dedenburg sein „Gut Heil!“ telegraphirt. Beide Versammlungen erwiderten auf gleichem Wege ihren Gruß; dann wurden noch Telegramme gesandt von: Aflenz, Agram, Belovar, Bleiburg, Bruck an der Mur, Brückl, Deutsch-Feistritz, Feldbach, Gleichenberg, Graz, Jglau, Kalwang, Karlsbad, Karlsstadt (2), Klogensfurt, Knittelfeld, Laibach, Leoben, Pettau, Preßburg, Rohitsch, Rottenmann, Schladming, Tschakathurn, Waradin (2), Wien (2 — Herr Julius Reitter und Herr Friedrich Brandstetter), Wolfsberg. Sämmtliche Telegramme wurden vorgelesen und erregten stürmische Freude.

Die „Kneipe“ dauerte bis nach Mitternacht — ein würdiger Schluß des Festes in Marburg, welches zu gleicher Zeit oder wenigstens im Monat mit den Feuerwehrtagen in Nieder-Oesterreich, Tirol, Mähren, Böhmen . . . gefeiert, den erfreulichen Beweis leistet, daß die freiwilligen Feuerwehren ungeachtet der kurzen Dauer ihres Bestandes sich in Oesterreich eingebürgert, — daß sie sich entwickeln und trefflich gedeihen zum Schutz gegen ein wildes Element, welches eben nur durch die einige und geschulte Kraft gebändigt werden kann.

Als beredten Ausdruck der allgemeinen Stimmung nahmen die Feuerwehr-Männer einen gedruckten „Festguss“ mit, welcher vom heimatländischen Dichter Hilarius (Herr Ferdinand Baron Kast) verfaßt worden und folgendermaßen lautet:

Willkommen! in den Draugeländen,
Ihr Brüder! aus dem Heimalland,
Genossen bei den Feuerbränden,

Gefährten aus dem Nachbarland!
Die Ihr zu helfen stets bereit,
Wenn Feuernoth es Euch gebeut!
Gefährlich ist's den Brand zu tödten,
Hat ihn die Windsbraut angefaßt,
Daß seine Flammen Wolken röthen
Im Sturm der finstern Wetternacht;
Und dennoch sucht trotz Rauch und Dampf
Die Feuerwehr mit ihm den Kampf.

Gefahren Mannessehnen stählen,
Gefahr erziehet Kraft und Muth;
Deshalb laßt uns das Feuer wählen,
Dem Fleiß zu schirmen Hab und Gut,
Da Manneskraft die Rettung bringt
Und Kühnheit nur den Brand bezwingt!
Doch heute sind's nicht Gift und Flammen,
Nicht Qualm und Dampf, nicht Ruß und Rauch,
Die uns in Marburg führ'n zusammen;
Ein Fest — ein herzlicher Gebrauch,
Auf den der Freundschaft Sonne scheint,
Ist es, der festlich uns vereint.

Ein Mahl, bei Becherklang und Liedern
Zu wiederholen unsern Schwur;
Es ist ein neuerlich Verbrüdern,
Zu tilgen jedes Schadenfeuers Spur;
Es schwebt der Eid von Mund zu Mund,
Daß auch dem Land zu Ruh der Bund!

In dem sich die Gesamtheit findet,
Zu thun, was Einer nicht vermag;
Weshalb Sie den Verein gegründet. —
Sie feiert heut den Gründungstag,
Sie, die als Schutzgeist in der Noth,
So vielen Bränden Halt gebot!

Gut Heil! dem Bund und seinem Streben!
Der sich dem Dienst der Menschheit weihet;
Er soll für alle Zeiten leben!
Dem Wohlthun seine Schwingen leihet. —
Gut Heil! der opferreichen That!
Gut Heil! der segensvollen Saat!

Zur Geschichte des Tages.

Während der Kaiserreise in Böhmen wird bei feierlichen Begrüßungen von keiner Seite über Politik gesprochen. Bei der Stellung des Landes zum Reiche und bei der Gegnerschaft der Tschechen wider die Verfassung erscheint diese Absichtlichkeit nicht gar so harmlos, wie Regierungsblätter versichern und hat im Staate der Möglichkeiten wohl auch die Meinung ihren Grund, daß die Politik später daran kommen werde.

Aus halbamtlichen Kreisen Berlins kommt die Nachricht, die österreichisch-ungari-

sche Regierung habe Militäragenten nach Deutschland und Belgien gesandt, um Gussstahl-Kanonen zu bestellen; die Siehereien aber seien durch frühere Bestellungen derart schon überhäuft, daß sie die gewünschte Menge der Geschütze nur binnen zehn Jahren liefern könnten. Befähigt sich diese Meldung, dann wird aus der Noth eine Tugend gemacht.

Bismarck organisiert die „Wacht an den Pyrenäen“. Die Agenten und Konsuln Deutschlands haben die strengste Weisung erhalten, an jener Grenze mit allem Eifer thätig zu sein. Die französische Polizei soll behandelt werden, als bestände sie nicht; in jedem Falle von Neutralitätsbruch oder Grenzverletzung muß die Aufmerksamkeit der französischen Behörden darauf gelenkt und ohne Verzug die Anzeige in Berlin gemacht werden.

Vermischte Nachrichten.

(Papierverbrauch.) Die 360 Millionen Pfund Papier, wonach jährlich im Durchschnitt 5 Pfund auf jeden Menschen kommen. Zur Herstellung dieses Papier-Quantums arbeiten 3960 Fabriken mit 2780 Maschinen und 1807 Bütten und repräsentiren ein Gesamtkapital von 378 Millionen Thaler. 90,000 Männer, 18,000 Frauen sind innerhalb, 100,000 Arbeiter außerhalb der Fabriken durch die Papierfabrikation beschäftigt.

(Zur Geschichte der Erfindungen.) Von R. J. Butler zu Brooklyn wird mitgetheilt, daß das erste durch Dampf getriebene Schiff im Jahre 1493 den Guadalquivir (Spanien) befahren; der Erfinder war Don Blasco. Butler hat den alten Plan des Schiffes und seine Maschinerie auf Pergament gezeichnet und versichert, daß die letzte weit einfacher und die Aktion weit direkter sei, als die einer gegenwärtig gebräuchlichen. Diese Erfindung ist wieder verloren gegangen, weil König Ferdinand, der „Katholische“ das Fahrzeug zertrug und die Maschine zerstören ließ — als Teufelswerk.

(Gallijiren der Weine.) Hierüber sagt der Jahresbericht der Handelskammer zu Köln: „Am meisten zu beklagen ist die über fast alle Binger der Mosel und viele der Nahe und Pfalz hereingebrochene Buth des Gallijrens, die im Jahre 1873 wirklich erschreckende Proportionen angenommen hat. Ungezuckerte Naturweine sind augenblicklich fast an der ganzen Mosel nicht mehr zu finden. Würde den Weinen nur ein Zusatz von wirklich gutem Traubenzucker gegeben, so fände wenigstens, außer der Einbuße des be-

Person auf einen Haufen Heu sitzen und einem Wickelkind schenken.

Das Weibchen kannte ich, es gehörte einer ganz armen alten Frau im Dorf, die nur ein Stückchen Krautland bei ihrem Häuschen und eine Geiß im Stalle hatte, die sie von dieser Wiese nährte.

Aber die Person war nicht die alte Frau, sondern Jemand ganz anderes. Ich trat an den Baun, wo ich ihr Angesicht von der Seite sehen konnte. O, es war sehr blaß und kränklich, dies Angesicht — aber durch all die Verwüstung hindurch erkannte ich die Augen, in denen einst alle meine Lust gewesen war.

Das Herz that mir einen Freudensprung; ohne daß ich es wollte, rief ich leis über die Decke hinüber: „Anna!“ Sie sah sich um, sie erkannte mich an meiner Stimme, dann wandte sie ihre Augen auf's Kind und fing bitterlich zu weinen an.

Ich glaube, Aloys, daß der barmherzige Gott das willige Opfer meines Lebens angesehen hat, als hätte ich es wirklich dargebracht, und wie er den Engel dem Abraham schickte, daß er seinen Sohn nicht tödtete, so hat er mir als Engel dazumal die Anna über den Weg geführt. Denn nun sollst Du es wissen, Aloys — das Wickelkind warst Du, und der Mann, den ich getödtet hatte, war Dein Vater!“

Mit diesen Worten blickte Konrad Wölfling in die Augen des Jünglings, der sein Sohn nicht war. Aloys sah ihn mit ernster Aufmerksamkeit an, aber erschüttert war er nicht, und kein Ausruf verrieth sein Erstaunen.

„Aloys,“ fuhr der Kapitain fort, „ich habe gearbeitet, meine Schuld gut zu machen vor Gott und den Menschen. Das Gesetz verfolgt mich nicht mehr.“

Daß die Nachbarn es jetzt wissen, das will ich gern tragen als letzte Buße. Aber ein Mensch ist noch, vor dem ich mich fühle als vor meinem Richter, und das bist Du. Aloys, ich habe damals, glaube ich, die Mutter und Dich gerettet; kannst Du mir heute in Deinem Gemüth verzeihen, daß ich Deinen Vater gemordet habe?“

Da kniete der starke männliche Jüngling vor den zitternden Mann, legte sein Haupt in dessen Schoß, und seine Thränen flossen. „Ihr,“ sagte er, „seid mein Vater, mein lieber Vater, und nicht der Mann, der mich verstoßen hat, als ich noch im Schoße der Mutter war. Und redet nicht von Verzeihung, denn das ziemt Euch nicht gegen mich.“

Den Mann, dessen Blut in mir ist, habe ich lang in meinem Herzen begraben, denn daß Ihr ihm das Leben nahmt, das weiß ich seit vier Jahren!“

Der Kapitain sprang vom Stuhle auf. „Und woher?“ fragte er.

„Die Mutter selber hat es mir gesagt am Tage vor ihrem Tode. Ihr waret ausgeritten, um die letzte Arznei für sie zu holen, da war ich wohl eine Stunde mit ihr allein, und so hat sie mir's anvertraut.“

„Aber warum?“ fragte Konrad erstaunt.

„Sie meinte, einmal möchte es doch herauskommen, so daß ich's erführe, und weil ich ein wilder und trotziger Junge war dazumal, so fürchtete sie, ich könnte an Euch Unrecht thun. Sie hat mir auch gesagt, was ich Euch schuldig bin, und hat mir das Versprechen abgenommen, daß ich nie gegen Euch hart sein wollte mit Rache oder Vorwurf.“

„Und das hast Du in Dir überwunden, mein topherer Junge, und geschwiegen all die Jahre her?“

Aloys ging an den Schrank und holte ein zweites Glas. Er stellte es auf den Tisch und schenkte sich Wein aus des Vaters Flasche ein. „Stoßt an, Vater,“ sagte er, „mit diesem Glas trinken wir Vergessenheit auf ewig!“

(Fortsetzung folgt.)

lieben Bouquets, keine besondere Verschlechterung statt. Aber das Budern geht stets Hand in Hand mit bedeutendem Wasser- und ordinärem Spiritus, abgesehen von anderen Kunstleien. Das Gemisch läßt man auf den Tretern abgähren und scheut sich nicht, es alsdann „Wein“ zu benennen. Allein die Mosel-Dampfboote beförderten im vorigen Herbst von Coblenz die Mosel hinauf 80,000 Ctr. ordinären Kartoffelzucker, während weitere Quantitäten durch Rähne und Schiffe zur Mosel gekommen sein dürften. Nach dem Oberrhein wanderten auch erhebliche Mengen dieses Zuckers, und durch das angedeutete Verfahren erklärt es sich, daß manche Keller noch mehr 1873er aufzuweisen haben als der Herbst hineinlieferte. Nur eine reichliche gute Vese kann diesem Unfuge steuern, namentlich wenn der Kartoffelzucker mit der gleichen Steuer belegt wird, wie der Rübenzucker.

(Volkshildung.) In Oesterreich betrug 1873 die Zahl der zum Militärdienst Ausgehobenen 53,116; davon konnten nur 27,042 schreiben. Die Summe für Ungarn war 38,415 Mann mit 12,975 Schreibkundigen. Die Verhältniszahlen für die einzelnen Länder sind folgende: es waren von 1000 Rekruten schreibenkundig: Oesterreich unter der Enns 985, Schlesien 946, Oesterreich ob der Enns 893, Böhmen 810, Salzburg 756, Steiermark 755, Mähren 671, Kärnten 581, Tirol 366, Küstenland 307, Galizien, Krain 106, Bukowina 89, Dalmatien 43, Ungarn 358, Flume (Stadt und Gebiet) 286, Siebenbürgen 149, Kroatien und Slavonien 143.

(Gandwirtschaftl. Baumzucht.) Zu tief gesetzte oder durch Erdausschütterungen zu hoch mit Erde bedeckte Bäume sind, nach dem Rathe des bekannten englischen Baumzüchters Viktor Pequet, dadurch zu erhalten und zu neuem Wachstum zu bringen, daß man an dem Stamm derselben zwei Zoll unter der Erdoberfläche ein Stück Rinde im ganzen Umfange des Stammes abläßt, wodurch sich an dieser Stelle ein Wulst bildet, aus welchem neue Wurzeln schlagen.

Marburger Berichte.

(Schulfest.) Am Dienstag Vormittag wurde in der Kolonieschule zu St. Magdalena der Schluß des Unterrichtsjahres gefeiert und theilnahmen außer den Herren: Ober-Inspektor Buchelt, Inspektor Grohmann, Vize-Bürgermeister Dr. Ferdinand Duschak und Dr. Eischig noch mehrere geladene Gäste und die Eltern der Schulkinder. Die Zahl der letzteren belief sich auf 260. Die Leistungen im Gesange, Vortrag von Gedichten und im Turnen fanden allgemeinen Beifall und wurden die fleißigsten mit Preisen theilt. Nachmittags wurden die Kinder im Parke der Franz-Joseph-Kaserne auf Kosten der Südbahn-Gesellschaft bewirthet. Diese Schule — unter Leitung des Oberlehrers Herrn Peter Ergolitsch — kann als eine Musteranstalt bezeichnet werden.

(Zum Gaudium der steirischen Feuerwehr.) Der dritte und letzte Tag des Festes wurde in Pettau gefeiert, wo sich gegen dreihundert Feuerwehr-Männer eingefunden. Auf dem Bahnhofe wurden diese Kameraden von der heimischen Feuerwehr empfangen. Der Gemeinderath und eine Menge Volks erwarteten den Zug auf dem Hauptplatze, wo der Bürgermeister Herr Dr. Straßella die Angekommenen herzlich begrüßte. Die Schauübungen wurden gleichfalls auf dem Hauptplatze vorgenommen. Das gemeinschaftliche Mittagessen fand im Kasino statt, wo der Hauptmann der Pettauer Feuerwehr die Festrede hielt und der Obmann des Gauverbandes, Herr Alois Hueber im Namen des Centralausschusses über die Bedeutung des Tages sprach und den gastlichen Bewohnern Pettaus dankte. Am Festabend im Eichenwäldchen theilnahmen die Pettauer in überraschend großer Zahl.

(Vonder Ober-Realchule.) Die Herren: Gustav Knobloch, Professor an der Marins-Unter-Realchule in Pola und Dr. Gaston

Ritter von Britto, Supplent an der Ober-Realchule in Marburg sind zu wirklichen Lehrern an letzterer ernannt worden.

(Für Bildersfreunde.) Darin und Beda in Triest haben sich durch ihren Oelfarben-Druck einen guten Ruf erworben. Gegenwärtig befindet sich ein Vertreter dieser Firma hier (Gasthof zum Erzherzog Johann), um Bestellungen zu übernehmen. Die Bilder zeichnen sich durch Reinheit, Naturtreue und Farbenpracht aus. Proben sind im Verlage dieses Blattes zur Schau gestellt.

(Wegen der Rinderpest.) In Warasdin und St. Ilija ist die Rinderpest ausgebrochen und verordnet deshalb die Bezirkshauptmannschaft Pettau, daß folgende Gemeinden des Gerichtsbezirkes Friedau den Seuchen-Grenzbezirk bilden: Adrlanzen, Frankofzen, Stadt Friedau, Groß-Sonntag, Gardick, Hermanek, Zastovek, Raag, Kulmberg, Littenberg, Michaloszen, St. Nikolai, Obrisk, Polstrau, Pulchendorf, Rantschen, Schalofzen, Scharding, Scherobinzen, Sodinek, Tergowitsch, Velitschan, Bilschanek, Wittau, Wrebrofsnik, Zwetkofzen.

(Evangelische Gemeinde.) In der evangelischen Kirche findet nächsten Sonntag den 13. Vormittags um 10 Uhr wie gewöhnlich Gottesdienst statt, welchen Herr Garnisonprediger Lukatsch aus Graz in Vertretung des Herrn Pfarrers Dr. Kolatsch abhalten wird.

(Vertagtes Schulfest.) Das Schulfest in Schleinitz wird nicht am nächsten Sonntag abgehalten und soll rechtzeitig kundgemacht werden, an welchem Tage dasselbe stattfindet.

(Bezirksvertretung.) Die auf Mittwoch den 9. Sept. anberaumte Versammlung der Bezirksvertretung hat nicht stattgefunden, weil bloß neunzehn Mitglieder erschienen, zur Beschlussfähigkeit aber zwanzig erforderlich waren. (Die Bezirksvertretung zählt nämlich seit dem Rücktritte des Herrn Karl Reuter neununddreißig Mitglieder — es bilden also zwanzig die vorgeschriebene Mehrheit.) Der Obmann Herr Reichsraths-Abgeordneter Konrad Seidl erklärte, daß er die nächste Sitzung auf Mittwoch den 16. September einberufe und zwar bei Androhung einer Geldbuße für jedes Mitglied, welches ohne gültige Entschuldigung ausbleibt.

Letzte Post.

Bei der Landtagswahl in Bergenz ist die ultramontane Partei unterlegen.

Zu Pest-Ofen wird die Kaiserreise in Böhmen als eine Warnung für die Verfassungspartei vor weitergehenden konfessionellen Reformen betrachtet.

Der kroatische Landtag hat den Gesetzentwurf über die Volksschule mit großer Mehrheit angenommen.

Eingefandt.

Von mehreren Fräulein wurde der Wunsch ausgesprochen, die Herren im Kasino möchten nicht so spröde sein und mehr den Damen den Hof machen.

Die betreffenden Fräulein sollen ihren Namen bekannt geben und es wird Sorge getragen werden, entsprechende Abhilfe zu treffen.

Ein Leser des Kasino-Wünschebuches.

Eingefandt.

Einige Freunde der Ordnung und des Friedens erlauben sich, die löbliche Gemeindevertretung auf die groben Uebergreife aufmerksam zu machen, welche sich der als Parkwächter angestellte Bürgerhospitalpfündner Herr Dadié fast täglich erlaubt.

Nicht nur, daß dieser als Wächter ganz unpassende, rohe und bildungslose Wealch unsere Kinder bei dem kleinsten Anlasse mit dem Stocke bedroht und dabei die hartsträubendsten Bemerkungen losläßt, welche für Kinderohren Gift sind; vermischt sich derselbe sogar dem erwachsenen Publi-

kum gegenüber zu den beleidigendsten Ausbrüchen seiner wächterlichen Entrüstung zu schreiten, so daß es oft bewundernswürdig erscheinen muß, wenn geachtete, von diesem Individuum insultirte Herren des Aufsehens halber an sich halten. Wir könnten einen in letzterer Zeit vorgekommenen Fall empörendster Brutalität dieses Wächters zum Besten geben, überlassen die Initiative hierzu jedoch dem betreffenden Beleidigten.

Im Hinweife darauf ersuchen wir aber: „Weg mit dem Manne, der dem Stadtwappen, das er am Arme trägt, keineswegs Ehre macht!“

Anzeige.

In Folge Mißbrauches des im Casino aufliegenden Wünschebuches wurde dasselbe dem Diener in Verwahrung gegeben und ist zum Behufe der Eintragung gerechtfertigter Wünsche von demselben zu verlangen. (867)

Löbl. Kommando der sciw. Feuerwehr in Marburg!

Geehrte Kameraden! Nehmt unsern herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme in Euere lieben Stadt. Das Fest war schön, gelungen; Euere große Mühe ist gekrönt; jeder Kamerad trug gewiß das freundlichste Andenken mit nach Hause. Wehe that es mir, schon am ersten Tag abreisen zu müssen, da mir andere anvertraute Ehrenstellen nur einen Tag Urlaub gönnten; es war mir daher nicht gegönnt, Euch werthe Kameraden persönlich zu danken und die vollste Anerkennung zu zollen.

Das gleiche Dankgefühl bitten wir den hochverehrten Frauen und Mädchen Marburgs für die reichen Blumenspenden und schönen Dekorationen zu übertragen; unsere Fahne trug ein prachtvolles Andenken mit nach Hause.

Kameraden! Nehmt unsern Handschlag, wir bringen Euch ein herzlich Gut Heil!

Für die freiwillige Feuerwehr
861) Pirker, Hauptmann.
Wolfsberg, 8. Sept. 1874.

An die geehrten Bewohner Marburg's.

Die Befertigte fühlt sich angenehm verpflichtet, für die äußerst liebevolle Aufnahme, für den herzlichsten Empfang und die besondere Gastfreundschaft Ihnen, sowie den geehrten Feuerwehrkameraden, insbesondere aber Herrn Kobek den besten und herzlichsten Dank öffentlich auszudrücken mit der Versicherung, daß uns die in Ihrer Mitte zugebrachten Stunden in steter und bester Erinnerung bleiben werden. Gut Heil!
865) Klagenfurter Feuerwehr.

Der Herr Agent des österr.-ungarischen Beamten-Vereines für Marburg wird höflichst ersucht, seine Wohnung anzugeben.

Damen - Cours der Buchführung.

Beginn 1. Oktober, Abends 7—8 Uhr. Dreimal wöchentlich; auf Wunsch wird der Unterricht zu je zwei Damen im Hause erteilt. — Gleichzeitig wird denjenigen Damen, welche eine Stellung anzunehmen gedenken, durch den Wiener kaufmännischen Verein eine solche ohne weitere Ausgaben besorgt.

Anmeldungen bis zum 20. d. M. aus Gefälligkeit bei Herrn Janschitz; schriftliche Offerte wären erwünscht.

Aufnahme

eines **Lehrjungen** oder **Praktikanten**, der deutschen und sloven. Sprache vollkommen mächtig, für ein Gemischtwaarengeschäft in einer größeren Stadt Steiermarks und haben Jene, welche schon in derlei Geschäften thätig waren, den Vorzug. (869)

Auskunft hierüber erteilt aus Gefälligkeit Herr Ad. Zwetler in Marburg.

Die gefertigte Schulleitung fühlt sich angenehm verpflichtet, dem von Saring geschiedenen hochw. Herrn Kaplan Jakob Terstenjak, ein wahrer Schul- und Lehrerfreund, für die der hierorts im Ennstal begriffenen Schulbibliothek gespendeten Bücher und für an acht arme Schulkinder mildthätigst verabreichte Kleidungsstücke den wärmsten Dank öffentlich auszusprechen.

Saring am 9. September 1874.

863 Karl Udl, Schulleiter.

Logen-Vizitation

Samstag den 12. September 1874 Nachmittags 2 Uhr im Theater. (848)



Die Gefertigten geben im tiefsten Schmerze allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Tochter, resp. Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Elisabeth Ornigg, geb. Rothmann, welche nach langem schmerzlichen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am 10. d. M. um 1 Uhr Mittags in ihrem 48. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der theuren Dahingeschiedenen findet Samstag den 12. d. M. um 4 Uhr Nachmittags vom Hause Nr. 107 in der Tegetthofstrasse aus statt.

Das hl. Requiem wird Montag den 14. d. M. um 9 Uhr in der Grazervorstadt-Pfarrkirche gelesen werden.

Friede ihrer Asche!

Marburg am 10. September 1874. 878

Marie Rothmann als Mutter.

Marie Urbantschitsch, geb. Rothmann, als Schwester.

Johann Urbantschitsch als Schwager.

Marie Urbantschitsch, verehel. Spitzl, als Nichte.

Josef Nik. Spitzl.

Elisabeth Urbantschitsch als Nichte.

Franz Urbantschitsch als Neffe.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Dank und Anempfehlung.

Fühle mich angenehm verpflichtet, Herrn Leopold Perko, Bildhauer in Hl. Dreifaltigkeit in W. B., für die Herstellung eines Gedenkcreuzes mit dem gekreuzigten Heiland das wohlverdiente Lob öffentlich auszusprechen.

Empfehle daher Herrn Perko Jedermann auf das wärmste für Ausführungen von gediegenen und billigen Bildhauerarbeiten jeder Art.

St. Anna am Kriechenberg, 1. Sept. 1874.

862 Laurent. Savernigg.

Anzeige.

Ich erlaube mir hiemit meinen verehrten P. T. Kunden anzuzeigen, daß mein Geschäft in Folge des mich getroffenen Unfalles in keiner Weise unterbrochen wird, da ich für einen verlässlichen Stellvertreter Sorge getragen habe.

Hochachtungsvoll

Franz Gebauer.

2 Kostkinder (870)

aus gutem Hause werden von einer soliden Beamtenfamilie aufgenommen.

Adresse in der Expedition d. Bl.

Studierende (866)

aus gutem Hause werden in gänzliche Verpflegung aufgenommen.

Anfrage in der Expedition d. Bl.

Ein Acker (868)

mit 2 Urb. Nr. ist freiwillig zu verkaufen in der Gemeinde **Brunndorf**. Anzufragen bei Herrn Jakob Schwarz, Hausbesitzer in Brunndorf.

Ich beehre mich einem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich die **Agentie** für den Verkauf von veredeltem **Saatgetreide** und **Kartoffeln**, dann **Oekonomie-, Gemüse- und Blumen-Sämereien** von der renommierten **Erfurter Samenhandlung**, vertreten durch Ernst Bahlisen in Prag übernommen habe.

Demgemäß offerire ich:

1. Probsteier Saat-Roggen,
2. Schwedischen Sand- oder Stauden-Roggen,
3. Spanischen Doppel-Roggen,
4. Johannis-Roggen und diverse andere vorzügliche Saatgetreide-Sattungen, original und nachgebaut; ferner

123 Sorten

Brennerei-, Fabriks-, Futter-, Tafel- und Delicatsse-Saat-Kartoffeln.

Kataloge mit genauer Charakteristik der Sorten und deren Preise liegen zur gef. Einsicht beim Gefertigten auf und werden auf Verlangen überallhin gratis versendet.

Hochachtungsvoll

Josef Kadlik

872) in Marburg, Stadt 262.

Nr. 15050. Freiwillige (805) Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Hrn. Mag. Freih. v. Raft die freiwillige Versteigerung der ihm gehörigen, in der Gemeinde Feistritz, Orttschaft Hollern an der Kärntnerbahn gelegenen, auf 7000 fl. geschätzten Realität Urb. Nr. 3 ad Faal, im unverbürgten Flächenmaße von 39 $\frac{1}{2}$ Joch, bewilliget und hiezu die Feilbietungs-Lagsatzung auf den **12. September 1874** Vormittags von 10—12 Uhr in Hollern mit dem Anhang angeordnet worden, daß diese Realität nur um oder über den Schätzungswert hintangegeben werden wird.

Die Vizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Vadium zu Händen der Vizitationskommission zu erlegen hat, sowie der Grundbuchs-Extrakt können in der diesgerichtlichen Registratur und in der Kanzlei des k. k. Notars Herrn Ritter von Bitterl in Marburg eingesehen werden.

K. k. Bez.-Gericht Marburg, 15. August 1874.

2 Wohnungen zu vergeben.

Eine bestehend aus 3 schönen Zimmern, 1 Nebenzimmer, Küche und Speisekammer, — die andere aus 2 kleineren Zimmern, Küche und Speisekammer. (852)

Anzufragen im Comptoir dieses Blattes.

Zwei Kostknaben

werden von einer bestrenommierten Familie in gänzliche Verpflegung aufgenommen. Die beste Aufsicht, geräumige, gesunde Wohnung garantiert der altbewährte Kostort. (858)

Nähere Auskunft im Comptoir d. Bl.

Eine Wohnung (857)

mit 2 Zimmern, Küche, Speise u. ist sogleich zu vergeben: Magdalena-Vorstadt Nr. 39.

Eine Greislerei (871)

auf gutem Posten ist abzulösen. Auskunft im Comptoir d. Bl.

Eine im guten Betriebe stehende

Waarenhandlung

in Unterkärnten ist wegen Domiziländerung sogleich auf längere Zeit zu verpachten, zu deren Uebnahme ca. 3000 fl. erforderlich sind.

Auskunft hierüber erteilt Herr J. Martinz in Marburg. (839)

Kundmachung.

An der k. k. Lehrerbildungsanstalt zu Marburg wird das Studienjahr 1874/5 am 1. Oktober 1874 eröffnet.

Die Einschreibung der Aufnahmewerber erfolgt am 29. und 30. September 1874 von 9 bis 12 Uhr Vormittag in der Direktionskanzlei.

Zur Aufnahme in die neu errichtete Vorbereitungs-klasse sind erforderlich:

- a) Das zurückgelegte 14. Lebensjahr, oder die Vollendung desselben im Kalenderjahre;
- b) physische Tüchtigkeit und sittliche Unbescholtenheit;
- c) das Entlassungszeugniß der Volks- oder Bürgerschule.

Zur Aufnahme in den I. Jahrgang wird das zurückgelegte 15. Lebensjahr, oder die Vollendung desselben im Kalenderjahre, physische Tüchtigkeit, sittliche Unbescholtenheit und die entsprechende Vorbildung gefordert. Der Nachweis der Vorbildung wird durch eine strenge Aufnahmungsprüfung geliefert. Jeder Aufnahmewerber hat bei der Anmeldung beizubringen:

- a) Das zuletzt erworbene Schulzeugniß;
- b) Den Tauf- oder Geburtschein;
- c) ein Gesundheitszeugniß.

Die Aufnahmungsprüfung zum Eintritte in den I. Jahrgang wird sich auf nachstehende Gegenstände erstrecken:

Religionslehre, Unterrichtssprache, Geographie, Geschichte, Rechnen, Geometrische Formenlehre, Naturgeschichte, Naturlehre.

K. k. Lehrerbildungsanstalt

Marburg am 25. August 1874.

845)

Die Direktion.

Kundmachung.

Die Aufnahmungsprüfungen zum Eintritte in den I. Jahrgang der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg beginnen am 1. Oktober 1874, und es werden hierbei nachstehende Anforderungen gestellt:

- a) Religionslehre, Glaubens- und Sittenlehre nach dem in der I. Klasse der Mittelschulen eingeführten Lehrbuche;
- b) Deutsche Sprache als Unterrichtssprache, Ein geläufiges, laut- und sinnrichtiges Lesen profaischer und poetischer Stücke; Kenntniß der Grundlehren der Grammatik, Sicherheit im schriftlichen Gebrauche der Sprache ohne grobe Fehler gegen Grammatik und Orthographie;
- c) Geographie, das Wichtigste aus der Heimatkunde; Verständniß des Globus, allgemeine Uebersicht der Erdtheile und Meere, Sicherheit im Kartenlesen.
- d) Geschichte, Kenntniß der wichtigsten Begebenheiten aus der österreichischen Geschichte;
- e) Rechnen, die Grundrechnungsarten in ganzen und gebrochenen Zahlen. Praktisches Rechnen nach der Schlußmethode. Sicherheit im Kopfrechnen.
- f) Geometrie. Kenntniß der wichtigsten Sätze aus der geometrischen Formenlehre;
- g) Naturgeschichte. Beschreibung von Arten vaterländischer Thiere, Pflanzen und Mineralien;
- h) Naturlehre. Kenntniß leichtfaßlicher physikalischer Erscheinungen und einfacher Apparate.

K. k. Lehrerbildungsanstalt Marburg

am 25. August 1874.

846)

Die Direktion.

Holzverschleiß

des **J. Geyer, Mellinger-gasse Nr. 95.**

Prima Buchenholz 36" à 12 fl.

18" à 6 fl. 25 kr.

ins Haus" zugestellt."

(851)